

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

N^{ro}. 101.

Kronstadt, den 17. December

1843.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Klausenburg, 6. Dec. Am heutigen Tage eröffnete Se. Exc. der Landesgouverneur die Sitzungen der Regnicolardeputation im kleinen Saale der hiesigen städtischen Redoute, im Beisein der zahlreich versammelten Deputationsmitglieder mit einer gehaltvollen Rede, worin Se. Exc. hauptsächlich die leitenden Grundsätze hervorhob, worauf ein Land bei einer seine wesentlichen Umgestaltung bezweckenden Arbeit zu achten habe, damit die mit der Staatsverfassung identificirten und von unsern Vorfahren als treubewährtes Gut ererbten Institutionen weder einem blinden Festhalten am Althergebrachten, noch den überspannten Forderungen einer unzeitigen Meinungsucht aufgeopfert, sondern mit achtungsvoller Emporhaltung nach den Anforderungen einer wohlüberlegten Voraussicht und des geläuterten Zeitgeistes der Gegenwart angepaßt werden mögen. Hochderselbe erwähnte ferner, daß das, was anderwärts gut befunden werde, und im Gebrauch sei, deshalb es nicht auch bei uns immer sein müsse, da unsre Zustände und aus dem innern Blutumlauf unsres Vaterlandes fließenden charakteristischen Merkmale ganz anderer Art seien, daher nicht jede, wenn auch im Ausland noch so üppig wuchernde Pflanze mit gutem Erfolg in den heimischen Boden verpflanzt werden könne; all' dies den einzelnen Abtheilungen der systematischen Deputation empfehlend, forderte Se. Exc. zum Schlusse deren Vorstände auf: sie möchten in den einzelnen Sectionen die Arbeiten unverzüglich beginnen, und sich bestreben, baldmöglichst der Centraldeputation fertige Operate zur fernern Prüfung zu unterlegen. Dieser Rede folgte ein lauter Lebehochruf von Seiten der Mitglieder der Deputation, und ähnliche Lebehochrufe begleiteten den aus der hiemit beendeten Sitzung sich entfernenden tiefverehrten Landesgouverneur.

Geöffnet ist demnach der Wirkungskreis der Regnicolardeputation, um dem künftigen Landtag den Stoff zur Gesetzgebung zu liefern; mit welchem Erfolg, deckt noch der Zukunft Schleier; wir unsrerseits wünschen dem Beginn des großen Werkes den besten Segen. (Auch jeder Vaterlandsfreund.) (Erd. Hiradó.)

Die Bedienstung eines Abrudbányaer Bergverwalters, zugleich ersten Goldeinlösungsbeisizers, und Homo regius ist in Erledigung gekommen.

Ungarn.

Neueste Landtags-Nachrichten.

Der 1. und 2. Decemb. waren merkwürdige Tage. In der 78. Landtags-Sitzung bei der löbl. Ständetafel, am 1. Dec. *) war das k. k. Rescript vom 12. Octob. und der Repräsentationsentwurf in Betreff dieses Gegenstandes der Verathungsgegenstand. — Es war ein außerordentlicher Zubrang des Publikums zu dieser Landtags-Sitzung; denn die Circularsitzung hatte, wie bekannt, beschlossen, das Rescript vom 12. October nicht anzunehmen, und bei dem Beschlusse: das Lateinschreden der croatischen Ablegaten nicht zu gestatten, zu beharren. Se. Exc. der Personal ermahnte in seiner Einleitungsrede die H. H. Stände, von ihrer Hartnäckigkeit abzugehen, und die Aeußerungen der Croaten ungesetzlicher Weise nicht zu behindern. Darauf begann die Debatte. Der Világ referirt folgendermaßen: »Nach der Rede des Hrn. Präses nahm Kl. K., einer der croatischen Deputirten (welche schon zuvor, von ihren Sigen sich erhebend, die Aufmerksamkeit der ganzen Zuhörerschaft auf sich zogen) das Wort, wir hörten: Excellentissime Domine — — und weiter gar nichts mehr; es erhoben sich die Deputirten der Opposition, und »magyarisch, magyarisch, wir lassen es nicht zu,« erscholl es im Saal; worauf Se. Exc. der Hr. Präsident, nachdem er mit Mühe zu Worte gelangt war, die H. H. Stände wiederholt aufmerksam machte, die Deputirten Croatiens, da sie sich zum Sprechen gemeldet, so reden zu lassen, wie es nach dem gesetzlichen Gebrauche in ihrer Freiheit stehe; — — und abermals wurde allerseits geläutert: »es ist beschlossen

*) Da sich die I. Ständetafel in ihren Circularsitzungen bis zu Ende des Monats Novemb. immerfort mit der Regulirung der Städte und deren Stimmrecht beschäftigte, wir aber die ganze Reihe dieser wichtigen Verhandlungen im Satelliten mittheilen, so entsteht daraus keine Lücke, daß wir hier mit den neuesten Nachrichten von den lange ausgesetzten Regnicolar-Sitzungen der I. Ständetafel anfangen, und hiemit in das Currente kommen.

— nur magyarisch können sie reden, wir gestatten kein Latein u. s. w.« Se. Exc. der Hr. Präsident nahm wieder das Wort, indem er sich an die croatischen Deputirten wendete: »Die H. Stände erwähnen ihres Beschlusses — obgleich ich dessen Geseklichkeit nicht anerkenne, so hören die Hrn. Deputirten, daß die H. Stände fest dabei beharren; ich ersuche daher die Hrn. Deputirten, dem allgemeinen Wunsche nachzukommen, und magyarisch zu reden; — ich, der ich auf die Gesetze geschworen habe, kann weiter nicht gehen, als meine Uebersetzung und meine Instruction mir es gestatten.« — Diese Worte vermehrten den Lärm noch mehr; denn Mehre richteten ihre Worte an den Präsidenten und sprachen: es ist nicht genug, den croatischen Deputirten einen leeren Vorschlag zu machen, es ist die Pflicht des Präsidenten, den landständischen Beschluß ins Leben treten zu machen. Wohl Zehne schriehen durcheinander; der croatische Deputirte, den man gleichwohl kein Wort verstand, war unaufhörlich bemüht, sich das Wort zu erkämpfen, aber er wurde vom Geschrei allemal besiegt. Der Präsident: »Ich habe es ausgesprochen, was ich zu thun im Stande bin; weiter kann ich nicht gehen. Wenn die I. Stände diesen Gegenstand in einer Circularsitzung ihrer Berathung unterziehen wollen, so bin ich nicht dawider; aber ich erkläre, daß, wenn die Stände für ihr conclusum, die croatischen Deputirten dawider kämpfen, so daß diese sich physisch gehindert sehen, ich sie zum Magyarisch-Reden weder zwingen kann, noch will. Was die Repräsentation betrifft, kann ein Beschluß so lange nicht ausgesprochen werden, bis die croatischen Deputirten ihre Meinung nicht ausgesprochen haben.« Der Lärm nahm immer noch zu; einzelne Sprecher zu vernehmen, war nicht möglich. Dies dauerte eine Viertelstunde lang; — endlich erhob sich der Hr. Präsident noch einmal: »Ich habe es ausgesprochen; was in meiner Macht stand, habe ich gethan; ich werde die Hrn. Deputirten weder physisch noch moralisch zwingen; dies verbietet das Gesetz: ich wiederhole, daß den H. Ständen, wenn sie über diesen Gegenstand eine Circularsitzung abhalten wollen, nichts im Wege steht. Das ist alles, was ich sagen kann. Wenn die H. Stände ihre Nationalität lieben, ich liebe sie auch, jedoch videant consules, ne quid republica detrimenti patiantur. In der Hoffnung also, daß die H. Stände in der Circularsitzung in einer Art berathschlagen werden, welche die Sache ausgleicht, erkläre ich die Sitzung für beendet. Darauf verließen Se. Exc. der Hr. Präsident, die Mitglieder der k. Tafel und die croatischen Abgelegten den Saal, und die Landtagssitzung umwandelte sich in die

115. Circularsitzung unter dem Vorsitze der Deputirten Szemere und Simon. Der eine derselben schlug vor, den Gegenstand auf morgen zu verschieben, der andere Vorsitzer verlangte einige Redner heute noch

zu hören; worauf ein Comitatsdeputirter sich äußerte, er glaube, Se. Exc. habe ihre Präsidialpflichten nicht erfüllt, denn er habe den Croaten bloße Vorschläge gemacht, während er eigentlich nach dem Beschluß der Stände hätte vorgehen sollen, — auf diese Art, sagte er, werden also unsere Anstrengungen vergeblich sein; darum lege er hiegegen Protest ein. — Der folgende Redner erwähnte des unangenehmen Ereignisses, dessen die Tafel Zeuge gewesen; er schlug vor, diese wichtige Sache mehr zu überlegen und auf morgen zu verschieben. Worin die I. Stände auch ein- und um 12 Uhr auseinander gingen. — Es muß bei dieser Skizze der heutigen Ereignisse noch erwähnt werden, daß die Jugend sich diesmal auffallend anständig benahm. Es war ein schriftlicher Aufruf zur Unterdrückung aller Excessen unter der Zuhörerschaft in Umlauf gesetzt worden.

In der 116. Circularsitzung am 2. Decemb. trug ein Comitatsdeputirter Folgendes vor: »Wir sind Zeuge gewesen eines ungeseklichen, eines ärgerlichen Vorganges. Die croatischen Deputirten, welche 5 Monate lang den landständischen Beschluß in Ehren hielten, haben, ermuthigt durch das k. Rescript, diesen Beschluß thatsächlich umgestoßen. Traurig war die Erfahrung, daß der Hr. Präsident dieser Tafel nicht nach dem Mehrheitsbeschluß der Stände vorzog, und dessen Befolgung durch die croatischen Deputirten nicht erwirkte. Was nun beginnen bei diesen niederschlagenden Umständen? Ich habe die Folgen der gestrigen Vorfälle nicht zu bedauern; denn das Betragen des Präsidenten wird in der Nation die nothwendige Empfindung wecken, daß sie zum Schutze ihrer Rechte Alles thun muß, daß ein durch sie gewählter Präsident die landständischen Berathungen leite. Es kann hier nicht mehr weiter die Rede sein von unserem Beschluß, den wir für geseklich halten — von einem möglichen Abgehen davon; sondern wir haben fürzusorgen, daß ein gleicher Fall sich nicht wieder ereignen könne. Zuerst legen wir — was uns keine Macht wehren kann — Protest ein gegen das Verfahren Sr. Exc. des Hrn. Präsidenten, welcher, nachdem er die Croaten am 28. Juni ausdrücklich zur Fügung in den Beschluß ermahnte, jetzt diesen nämlichen Beschluß für einen ungeseklichen erklärte. Zweitens wäre in Bezug auf die croatischen Deputirten zu erklären, daß wir von unserm Beschluß in keiner Art abstehen, so lange die in der Repräsentation erwähnten drückenden Umstände nicht behoben sind. Indessen auf factische Gewaltthätigkeit es ankommen zu lassen, würde mit der Würde dieser Tafel nicht übereinstimmen; darum beantrage ich Folgendes; wir erklären zunächst, daß wir unsern Beschluß noch immer für geseklich halten und nie davon abstehen werden; wollen die Croaten ihn gewaltsam verletzen, gut, wir hören auf ihre lateinischen Vorträge nicht, und tragen sie in das Tagebuch nicht ein — das Tagebuch ist unser — kein Mensch

sonst verfügt darüber. Dies ist meine Motion. — Schließlich bitte ich diejenigen unter uns; welche das k. Rescript nicht für ungesetlich ansehen, sie mögen uns jetzt, da die Nationalrechte so sehr verletzt sind, die brüderliche Hand reichen. Lasset uns einig sein, nur so ist der Schutz unserer Gerechtfamen möglich! — Dieser Vortrag wurde mit einem allgemeinen »wir nehmen die Motion an, wir nehmen sie an« beantwortet. Zwei einzelne Comitatsdeputirte erhoben sich darauf, und erklärten sich, ihren Instructionen nach, zu Gunsten des Rescripts. Aber die überwiegende Mehrzahl nahm die Csongrader Motion an, und der Beschluß wurde den 4 Circularnotären zur Abfassung übertragen. — Die Sitzung ging um 12 Uhr auseinander.

Oesterreich.

Die deutsche allgem. Zeitung schreibt aus Wien vom 20. Nov.: »Vor einigen Wochen hatten sich Gerüchte in Betreff einer hiesigen Finanzanleihe verbreitet, welche zum Theil ihren Weg auch in die deutschen Journale fanden. Man glaubte übrigens, dieselben seien zur Zeit grundlos, und das Bedürfniß des Staatsschatzes werde auf andern Wegen gedeckt werden. In dessen hat wahrscheinlich der grandiose Staatseisenbahnbau diesen Schritt nothwendig gemacht, und es wurde deshalb vor ungefähr drei Wochen eine Anleihe im Betrage von 50 Mill. fl. abgeschlossen. Die Contractanten sind die Häuser Rothschild, Sina, Arnstein und Eskeles. Die Ablieferung der Raten ist nach Zeit und Betrag festgestellt. Dem Vernehmen nach soll es der Regierung gelingen sein, die Papiere statt zum Nominalwerthe zu 105 anzubringen. — Auf Ansuchen Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs Maximilian, als Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens, wurde vor 2 Jahren die Errichtung eines Instituts der Schwestern der deutschen Ordens auf Grundlage eigener Statuten und Ordnungsregeln bewilligt. Krankenpflege und Jugendunterricht sollen die Beschäftigung der Ordensschwestern bilden, denen fürs erste zu Troppau in Schlessen und Lana in Tirol Ordenshäuser angewiesen wurden. Gegenwärtig ist diesem Institute auf unbestimmte Zeit auch die Dispens vom Amortisationsgesetz ertheilt worden, gleichwie selbe bereits andere geistliche Corporationen genießen, deren Glieder nach feierlicher Ablegung der drei Gelübde mit dem Krankendienste oder der Jugenderziehung sich beschäftigen.

A u s l a n d.

Ägypten.

† Briefe aus Alexandrien vom 26. Oktober zufolge hatte sich die Ankunft der Correspondenz aus Indien wieder um 8 Tage verspätet. Aus Anlaß dieser, zur Zeit der herrschenden Passatwinde häufig vorkommenden Verspätungen, war es im Antrag, dem

Dienst der Dampfschiffe zwischen Bombay und Suez eine Organisation zu geben, mittelst welcher nach dem von der ostindischen Compagnie entworfenen Plane, unter Beihilfe der Regierung, die Ueberfahrt von Bombay hierher, und ebenso zurück, binnen 17—18 Tagen würde vollzogen werden können.

Spätere Nachrichten melden, das englische, aus Liverpool mit einer Ladung von 80,000 spanischen Thälern an Werth kommende Rauffarthenschiff »Margarethe« sei bei dem sogenannten Thurm der Araber gestrandet. Der Kapitän, nothgedrungen, nach Alexandrien zu gehen, um die Hilfe der Regierung anzusprechen, erhielt auch sogleich ein Dampfschiff zu seiner Verfügung, mittelst welchem es gelang, das Schiff wieder flott zu machen, allein die reiche Ladung war mittlerweile von den Beduinen der Küste geplündert worden.

Türkei.

† Smirna, 3. Novemb. Unser thätige Statthalter, Hamdi Bey, hat eine Bande Falschmünzer entdeckt, und sieben auf frischen That ertappte Verbrecher, welche ihre Werkstätte bei der Marine aufgeschlagen hatten, festsetzen lassen. Aus den bisher angestellten Verhören hat sich die Existenz einer namhaften Anzahl an verschiedenen Orten der Türkei zerstreuter Falschmünzer erwiesen, welches die allzugroße Rücksicht der Regierung bekrundet, die sie gegen solche Verbrecher hat gelten lassen, als vor nicht gar langer Zeit eine ähnliche Bande in Konstantinopel entdeckt wurde. Gleichzeitig sind, wie wir aus der Hauptstadt erfahren, auch dort wieder vier Mitglieder dieser saubern Gesellschaft gefänglich eingezogen worden, und man hofft, daß endlich ein abschreckendes Beispiel diesem verderblichen Unwesen ein Ende machen werde.

Aus Salonich wird unterm 10. Nov. gemeldet: Ibrahim Pascha, vor nicht langer Zeit erst zum Statthalter dieser Provinz ernannt, ist am 3. d. M. früh 3 Uhr, an den Folgen eines langwierigen Leidens verstorben, und an demselben Tag gegen Mittag, mit dem üblichen Gepränge bei der Moschee »der Rotunda« beerdigt worden. Die hohe Pforte, durch einen Erlaß hievon in Kenntniß gesetzt, hat sogleich den bisherigen Statthalter von Uskup, Mehemed Bassif Pascha, zum Nachfolger des Verstorbenen ernannt.

In Albanien herrscht an verschiednen Orten noch immer große Aufregung, und man erwartet mit Ungeduld die Ankunft der aus Adrianopel anher abgezogenen Truppen, indem man hofft, daß die Entwicklung dieser Streitkräfte genügen werde, die Aufwiegler zur Ordnung zurückzuführen und sofort die gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. Nov. erwähnen unter Anderm der Ankunft des berühmten Reisenden und Missionärs J. Wolff in der Hauptstadt. Durch seine langen und gefährvollen Reisen

in die entlegensten Gegenden des Orients schon längst eines europäischen Rufes genießend, begibt sich dieser muthvolle, wahrhaft menschenfreundliche Mann dermalen in die große Bucharei, mit dem einzigen kometen Zweck, die Befreiung der beiden englischen Kapitane Stoddard und Conally zu unternehmen, die derselbe, obgleich alle öffentlichen Blätter deren grausame Ermordung in der Gefangenschaft gemeldet haben, dennoch in Bucharra noch am Leben zu finden gegründete Hoffnung zu haben glaubt. Der ehrwürdige Geistliche gedachte am 17. sich nach Trapezunt einzuschiffen, von wo er seine Reise zu Land durch Persien fortzusetzen entschlossen war.

Baron Taylor, königl. französischer Generalinspector der Academie der schönen Künste ist am 13. Nov. mit dem französischen Kriegsdampfsboot *Beloce* in Konstantinopel angekommen. Es heißt, gedachtes Dampfsboot sei zugleich Ueberbringer werthvoller Gegengeschenke von Seiten König Ludwig Philipp's an den Sultan.

Die allgemeine augsb. Zeitung enthält folgende Mittheilung aus Konstantinopel vom 8. Nov.: »Die Berichte aus Griechenland sind für uns eben nicht erfreulich. Vorzüglich Anstoß hat die Vorbereitung einer in der griechischen Nationalversammlung zu stellenden Motion verursacht: den König Otto als König der Griechen zu bezeichnen, und nicht als König der Hellenen, wie die frühere Fassung der Motion gelautet haben soll. Eben so würde man es hier als einen Act entschiedener Feindseligkeit ansehen, wenn die Nationalversammlung die Wahlen, welche die in Hellas sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge aus Macedonien, aus Echio und Ipsara, die man als Unterthanen der Pforte betrachtet, vorgenommen haben, als gültig anerkennen würde. Man ist hier der Meinung, daß unmöglich die Nationalversammlung zugeben könne, daß diese Flüchtlinge, als bildeten sie in Griechenland eine eigene Körperschaft, Rechte griechischer Staatsbürger ausüben. Die Pforte scheint darauf gefaßt zu sein, bedeutendere Streitkräfte an der Gränze zu entwickeln. Dmer Pascha führt gegen 10,000 Mann nach Monastir; eben dahin befindet sich Ramif Pascha mit einigen regelmäßigen Infanteriebataillonen auf dem Wege; Mirza Saib Pascha von Rumelien nimmt mit 2000 Mann ebenfalls seine Richtung nach dem Süden, und vier arabische Bataillone marschiren auf Janina.

Serbien.

Von der Gränze, 20. Nov. Der neue russische Generalconsul in Serbien, Oberst Danilewski, ist in Belgrad angekommen. Man hört sehr viel Ruhmliches von ihm sagen, er soll ein tüchtiger Diplomat sein. — In Serbien herrscht gegenwärtig Ruhe. Fürst

Alexander hat sich von der Wutschtsch'schen (der anti-russischen) Partei entfremdet und ganz mit ihr gebrochen. Als Gegengewicht gegen diese, so wie gegen die Milosch'sche Partei gilt nun der Schuß, den ihm die russische Regierung gewährt. Hr. v. Danilewski ist am 19. Nov. in seinem Posten insallirt worden. — Baron Lieven ist bereits über Wien nach Petersburg abgegangen, und hat den Neffen des Fürsten Alexander, einen blühenden Jüngling, dessen Erziehung in Rußland vollendet werden soll, mitgenommen.

Italien.

Palermo, 28. Otkober. Seit einiger Zeit läßt man die Truppen unserer Garnison Uebungen im Feuer machen, was stets Abends Statt findet. Am 25. d., während dieser Uebung hatten sich einige Infanteristen Flintenpatronen mit Kugeln verschafft, luden damit ihre Gewehre und feuerten sie gegen die Offiziere ab. Mehre dieser wurden theils getödtet, theils verwundet; man gibt deren Zahl auf 10 an; allein man weiß noch nichts Bestimmtes in dieser Hinsicht, denn die Behörden beobachten das tiefste Schweigen.

Schweiz.

Luzern. Am 20. November hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder desselben stimmten für die Berufung der Jesuiten an unsere höhere Lehranstalt; fünf andere Mitglieder dagegen, sie wollten von einer Berufung derselben nichts wissen. Hr. Schultheiß Rud. Rüttiman gab endlich durch Stichentscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten.

Spanien.

Die Entwaffnung Barcelona's ist ohne allen Widerstand vor sich gegangen, und die Ruhe in die Stadt des Unglücks und des Jammers zurückgekehrt. Die Arbeiter finden sich in ihren Werkstätten ein, und ein neues Leben beginnt. — Die Citadelle von Figueras, worin Ametller liegt, hat sich noch nicht ergeben, und der Kampf zwischen den Insurgenten und dem Generalen Prim, welcher mit seinen Truppen in der Stadt liegt, dauert noch immer fort. Ametller und sein Chor sind für Räuber und Vaterlandsverräther erklärt worden. — In Madrid hat sich ein neues Ministerium gebildet. Hr. Olazaga, ist Präsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Luzuriaga, Minister der Justiz; Domenech Minister des Innern; Cantero Finanzminister; Serrano Kriegsminister, und Friaß Marineminister.

Lotto: Ziehung in Hermannstadt am 13. Dec.

88, 33, 8, 61, 34.

Die nächste Ziehung ist in Hermannstadt am 23. Dec.